

L02331 Hugo Hofmannsthal an  
Arthur Schnitzler, 2. 11. 1919

Bad Aussee 2 XI 19

mein lieber Arthur

Sie haben mir vor mehr als einem Monat einen so lieben schönen Brief hierher  
geschrieben – ich dank Ihnen vielmals dafür. Über unsere Vorlesungen denk  
5 ich so wie Sie: sie sind mir auch als Feste ganz besonderer Art in der Erinnerung,  
und am stärksten und besondersten von allen die des »Märchens« in Richards ver-  
hängter u. nach Naphtalin riechender Wohnung in der Gärtnergasse – aber auch  
manche Andere, so ein Abend wo Sie mir ganz allein – oder mir und Schwarzkopf  
– in der Wohnung, die Sie vor dieser jetzigen zuletzt bewohnten – die Geschichte  
10 des Freiherrn von LEISENBORG vorlasen, die ich so besonders liebe.

Wenn ich das Gesellschaftsluftspiel fertig habe, an dem ich immer noch im Ein-  
zelnen herumbeßere, so freue ich mich recht sehr, es Ihnen, sei es Ihnen allein  
oder mit noch ein paar Menschen, zu lesen. Vielleicht hätte ich die Gesellschaft,  
die es darstellt, die Oesterreichische ~~arist~~ aristokratische Gesellschaft, nie mit so  
15 viel Liebe in ihrem CHARME und ihrer Qualität darstellen können als in dem hi-  
storischen Augenblick wo sie, die bis vor kurzem eine Gegebenheit, ja eine Macht  
war, sich leise u. geisterhaft ins Nichts auflöst, wie ein übriggebliebenes Nebel-  
wölkchen am Morgen.

Inzwischen ist das Märchen von der Frau ohne Schatten zu Ihnen gewandert, und,  
20 hoffentlich, seit langem in Ihren Händen.

Ich habe, in fast sieben Jahren, unfähig viel Mühe an diese kleine Arbeit gewandt  
– hoffentlich merkt man ihr dies nicht an. Wenn sie Ihnen und Olga ein bisschen  
Vergnügen gemacht hat, so schreiben Sie mir ein paar Zeilen darüber – wessen  
Beifall sollte man denn wünschen u. suchen, als der paar Menschen mit denen  
25 und durch die man das Leben gelebt hat.

Adieu, Arthur. Im Vorübergehen möchte ich Sie auf ein sehr kluges, zu vie-  
lem Denken anregendes Buch aufmerksam machen, das mir diese letzten etwas  
unproductiveren Föhntage sehr bereichert hat: KEYSERLINGS Reisetagebuch eines  
Philosophen.

30 Ihr Hugo

PS. Ist es denn richtig daß ein abfurdes Gefetz einem Händler der Brahms ganzen  
Briefwechsel gekauft hat, jetzt das Recht gibt, unsere so ganz vertraulichen Briefe  
an den Todten, ob wir wollen oder nicht, zu publicieren?

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2145 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift die Jahreszahl »19« ergänzt 2) mit rotem Buntstift einzelne  
Unterstreichungen

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrie-  
ben/Abschrift) gekennzeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert:  
»354« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »? 383«, bei der von  
Schnitzler ergänzten Jahreszahl ebenfalls ein Fragezeichen hinzugefügt

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.287.

<sup>6</sup> *die des »Märchens«*] am 25. 6. 1891

<sup>7</sup> *Gärtnergasse*] Vermutlich eine Verwechslung, er dürfte eine Parallelstraße meinen, die Seidl-gasse.

<sup>8</sup> *ein Abend*] am 11.4.1904, in Anwesenheit von Schwarzkopf

<sup>11</sup> *Wenn*] Absatztrennmarkierung nachträglich mit Bleistift eingefügt